

Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Nr. 9.

Ercheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 \mathcal{G} im Bezirk 90 \mathcal{G} , außerhalb 1 \mathcal{M} . das Quartal.

Donnerstag den 22. Januar.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 \mathcal{G} bei mehrmaliger je 6 \mathcal{G} , auswärts je 8 \mathcal{G} .

1891.

Bestellungen auf „Aus den Tannen“ für die beiden Monate Februar und März

Können bei allen Postboten und Postämtern gemacht werden.

Amtliches.

Zu den Schuldverschreibungen des 4prozentigen württemb. Staatsanlehens von 1861 sind im Monat Februar 1891 neue Zinsscheindbögen anzugeben. Die Abgabe derselben findet bei der Puchhaltung der Staatsschuldensatzung vom 1. Februar 1891 an statt. Die neuen Zinsscheindbögen können auch durch Vermittlung der K. Kameralämter bezogen werden.

Gesuche um Aufnahme in das K. Armenbad in Wildbad sind spätestens bis 10. März d. J. portofrei und stets nur durch Vermittlung der Kgl. Oberämter, welche die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorschreibsmöglichkeit prüfen werden, an die K. Badverwaltung in Wildbad einzureichen.

Zu kommenden Frühjahr wird wieder ein Unterrichtskurs über Obstbaumzucht an der K. Weinbauerschule in Weinsberg abgehalten. Gesuche um Zulassung zu diesem Kursus sind bis längstens 20. Februar d. J. an das Sekretariat der K. Zentralfelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzulenden. Unbewilligten Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag bis zu 50 Mark in Aussicht gestellt werden. Näheres ist aus dem „St.-Anzeiger“ Nr. 16 (Beilage) ersichtlich.

Uebertragen wurde die 2. Schulfelle in Wiernsheim dem Schullehrer Kienle in Sulz-Dorf, die zweite in Böhringen dem Schulamtsverweiser Brandauer in Edelweiler, diejenige in Schönbrunn dem Unterlehrer Jäc in Effringen, diejenige in Thumlingen dem Unterlehrer Benz in Fritolheim, diejenige in Edelweiler dem Unterlehrer Würtele in Söndelzingen.

Gestorben: Wagnermeister Vär, Untenzell; Oberamtsbaurat Müller, Aulendorf; Hofmusikdirektor a. D. Udenheim, Stuttgart; Privatier Kaufmann, Wm; Wundarzt Koch, Reilbach; pens. Schullehrer Bauer, Währingen.

Zur Weltlage.

Die Signatur unserer Zeit ist nicht so sehr politischer als volkswirtschaftlicher Art und die viertägigen Zolldebatten im deutschen Reichstage bilden einen Beweis dafür. Die Anträge auf Herabsetzung bezw. Beseitigung der Getreidezölle sind mit Stimmenmehrheit abgelehnt worden und da die Zollverhandlungen, welche zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn geführt werden, auf der Basis der Herabsetzung jener Zölle beruhen, so läßt sich voraussehen, daß der Reichstag in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung für einen solchen Handelsvertrag nicht zu haben sein dürfte.

Man hat deshalb mit der Möglichkeit zu rechnen, daß der Reichstag seiner Zeit aufgelöst und daß durch Neuwahlen die Frage entschieden werden wird, ob die Getreidezölle beibehalten oder aufgehoben werden sollen. Von den gesetzgeberischen Arbeiten des Reichstages ist die Arbeiterschutzvorlage eine der hauptsächlichsten; im Prinzip stehen wohl alle Parteien auf dem Standpunkte des Entwurfs, nur über das Maß des geschützten zu gewährenden Schutzes gehen die Ansichten sehr weit auseinander; ebenso werden die Bestimmungen über den Arbeiter-Kontraktbruch lebhaft umstritten. Für Preußen speziell bringen die nächsten Wochen die wichtigen Landtagsverhandlungen über die Steuerreform, die Landgemeinde-Ordnung und das Schulgesetz, daran schließen sich die angestrebten Reformen des höheren Unterrichts, in welche auch Bayern und Württemberg eingetreten sind.

Nach außen hin ist das Reich gegenwärtig nur durch die oft genannten Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen Abschluß eines neuen Handelsvertrages engagiert. Der Versuch, eine neue „Luxemburger Frage“ zu schaffen, muß als kläglich gescheitert gelten. Luxemburg

wird dereinst dem Reiche als völlig reife Frucht in den Schoß fallen; zuvor aber wird das Reich seinen Finger rühren, um diese noturnotwendige Entwicklung zu beschleunigen.

Die sonstigen europäischen internationalen Beziehungen weisen gegenwärtig auch nicht den Schatten einer Trübung auf; „Europa hat Ruh!“ Die Streitigkeiten der Engländer und Nordamerikaner wegen der Behringsee-Fischerei ist nicht gar zu tragisch zu nehmen. Den hochtrabenden Worten von hüben und drüben werden keine Thaten folgen.

Frankreichs Eitelkeit ist durch das Brillantfeuerwerk der 20fachen Ueberzeichnung seiner neuesten Anleihe vollauf befriedigt worden. Diese angenehme Volksunterhaltung kostet dem französischen Staatsschatz viele, viele Millionen, die zu ersparen gewesen wären, wenn die Anleihe annähernd zum Börsenkurs (etwa 95) aufgelegt worden wäre. Deutschland-Preußen kann allerdings mit solchen „Erfolgen“ nicht aufwarten, weil man hier derartige Kunststücke verschmäht. Den Zeichnern von Anleihen ganz unnötigerweise einen Gewinn von Millionen auf Kosten der Steuerzahler zu bewilligen, ist in Deutschland nicht Gebrauch. Die Herabsetzung des Zinsfußes auf 3 Prozent macht die neueste Reichs- und preussische Anleihe zwar nicht besonders „populär“ — daher auch keine sonderliche Ueberzeichnung — aber sie erspart dem Reichs- bezw. Staatsäckel jährlich Millionen.

England hat noch den Barnell-Standal zu verdauen, welcher den grimmigsten Feind der Ruhe Großbritanniens — Irland — in zwei feindliche Lager gespalten hat. Der „große alte Mann“ Gladstone ist ratlos; er hat nicht einmal ein Urteil über den großen schottischen Bahnarbeiter-Streit abgeben können, weil er die Streitfrage zuvor studieren mußte und ihm dazu gegenwärtig die Zeit fehlte. Mit aller Seelenruhe sieht Lord Salisbury der Entwicklung der Dinge zu und trägt sich mit dem Gedanken einer Parlamentsauflösung, um mittels Neuwahlen seine Stellung zu stärken. Vielleicht verrechnet er sich ebenso als i. J. Disraeli, der vom Berliner Kongresse zurückkehrend vom Volke mit jubelndem Triumph empfangen wurde und kurze Zeit darauf bei den Wahlen schmählich unterlag.

Ueber Rußland läßt sich nichts neues sagen; dort bewegt sich das ganze öffentliche Leben — wenn man von einem solchen sprechen darf — fortgesetzt in einem falschen Zirkel. Die Juden z. B. werden aufs äußerste bedrückt, weil sich unter den Nihilisten viele Juden befinden. Unter den Nihilisten befinden sich naturgemäß viele Juden, weil sie sich wegen der Unterdrückung ihres Volkes rächen wollen. Andererseits ist in Rußland ein jeder, der öffentlich — wenn auch nur in kleinerem Kreise — auf die fressenden Schäden am Staatskörper hinweist, ein „Nihilist“ und kann als solcher gewärtig sein, ohne viel Federlesens nach Sibirien transportiert zu werden; die Folge davon ist, daß der „Nihilismus“ immer weiter um sich greift, die Unzufriedenheit der gebildeten Klassen mit dem Bestehenden mächtig anwächst. Nun, Knuten und Kosaken halten die Ruhe im „heiligen“ Rußland aufrecht und da die Kosaken im Lande gebraucht werden, kann man sie nach außen hin nicht verwenden. Das ist auch so eine Art von Friedensbürgschaft, für welche besonders Bulgarien, indirekt aber ganz Europa dankbar sein kann.

Deutscher Reichstag.

In der Samstag-Sitzung wurde die Kontrolle des Stats in dritter Lesung genehmigt; hierauf wurden einzelne Petitionen erledigt. Es folgten Wahlprüfungen. Die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. v. Henk (kons.) wurde ausgesetzt, über die Wahl des Abgeordneten Weyrauch (kons.) sollten weitere Erhebungen angestellt werden, die Wahl des Abg. Derksen-Reckenburg-Strelitz (kons.) rief eine lange Debatte hervor, in der Träger, Radnide, Nidert (freis.) Mehnert (kons.) Windthorst und Stauffenberg sprachen. Es wurde namentlich das Verhältnis der Reichsgesetzgebung zur Landgesetzgebung erörtert. Nach längerer Debatte zwischen Gröber (Centrum) und Singer (Soz.) wurde der Antrag Trägers auf Anstellung neuer Erhebungen mit 111 gegen 99 Stimmen angenommen. Hierauf beglückwünschte der Präsident v. Bevegov den Abg. Windthorst namens des Reichstages zu seinem 30. Geburtstag. Windthorst spricht seinen Dank aus.

In der Montags-Sitzung wurde der Antrag Auer (Sozial.) auf Einstellung der Maßnahmen des Nürnberger Staatsanwalts gegen den Abg. Grillenberger (Soz.) von Singer befürwortet; Hartmann (kons.) spricht dagegen. Bayr. Bundesbevollm. v. Verchenfeld: Die Freiheit von strafgerichtlicher Verfolgung erstreckt sich nicht auf die Zeit der Vertagung. v. Unruhe-Bomst (Reichspartei) beantragt die Einstellung des Verfahrens. Staatssekretär v. Bötticher gab anheim, eine Entschliekung zu fassen, worüber der Bundesrat sich äußern würde. Zu einer Verfassungsauslegung sei der Reichstag allein nicht befugt. Der Antrag Unruhe wird angenommen und der Antrag Auer an die Geschäftskommission verwiesen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

* Stuttgart, 17. Januar. (75. Sitzung.) Fortsetzung der Beratung über die Verwaltungsreform-Vorlage. Artikel 18—24, welche Bestimmungen für die Stadtgemeinden mit mehr als 10,000 Einwohnern enthalten, wurden nach den Anträgen der Kommission genehmigt. Eine Debatte entspann sich hauptsächlich bei Artikel 19, der den Gemeinden das Recht zuspricht, durch ortstatutarische Bestimmung die Anstellung eines oder mehrerer besoldeter Gemeinderäte anzuordnen. Diese besoldeten Gemeinderäte sollen durch den vereinigten Gemeinderat und Bürgerausschuß auf bestimmte Perioden gewählt werden und erforderlichenfalls den Ortsvorsteher zu vertreten haben. Nach dem Regierungsentwurf sollten wählbar nur solche sein, die eine zweite höhere Dienstprüfung im Departement der Justiz, des Innern oder der Finanzen bestanden haben; die Kommission hatte den Antrag gestellt, das letzte Erfordernis fallen zu lassen, während der Berichterstatter Dr. v. Göz nur unter Umständen eine Dispensation von dem Erfordernis der akademischen Bildung (Erstehung einer höheren Dienstprüfung) zulassen wollte. Hausmann-Balingen stellte dagegen den Antrag auf Wahl dieser besoldeten Gemeinderäte durch die Gemeindebürger (statt durch die bürgerlichen Kollegien); Stälin stellte sodann einen Antrag, wonach diese besoldeten Gemeinderäte auf bestimmte Zeiträume von nicht weniger als 6 und nicht mehr als 12 Jahre sollen gewählt werden können. Wie eingangs bemerkt, wurde der Artikel

ganz nach den Kommissionsanträgen angenommen unter Ablehnung der übrigen Anträge.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 20. Jan.** Die Heizung mit Steinkohlen, Coaks, Anthracitkohlen zc. gewinnt namentlich in den Städten rasch immer größere Ausdehnung, verbreitet sich aber auch auf größere Landorte. Gewöhnlich wird die bei dieser Heizung erzielte Asche als unliebsamer Rückstand, dem man wenig gutes zutraut, einfach bei Seite geworfen und doch enthält sie, zumal da ihr auch noch etwas Holzasche untermischt ist, wertvolle Pflanzennährstoffe. Freilich finden sich in derselben auch dem Pflanzenleben verderbliche Schwefel- und Eisenverbindungen. Wer nun diese Asche, aus welcher natürlich die Schlacken auszulefen sind, als Düngemittel zu verwenden gedenkt, dem ist zu raten, dieselbe dem Komposthaufen, der sich in jedem Garten befinden sollte, zu untermischen oder sie für sich auf einen Haufen mit etwas Erde vermischt aufzuschütten und mit Sauche, Spülwasser, Waschwasser zc. zeitweise zu übergießen. Wenn diese Asche ein halbes Jahr so gelagert und behandelt wurde, so kann sie ohne Bedenken zur Düngung im Garten verwendet werden. In unserer Zeit, wo einsichtige Landwirte jährlich hunderte von Mark für Kunstdünger aufwenden, sollten wertvolle Pflanzennährstoffe, die umsonst zu haben sind, nicht so verschleudert werden, wie das vielfach geschieht.

* **Altensteig, 21. Jan.** Der heutige „St.-Anz.“ enthält das Verzeichnis derjenigen Haus-, bezw. Feldbesitzer, welche auf der Marlung Nagold zum Zweck des Baus der Bahnlinie Nagold—Altensteig von der Enteignungsverfügung betroffen werden. Als Kommissär, unter dessen Leitung die Verhandlung über die Feststellung der Entschädigungssumme erfolgt, ist Finanzrat Klett in Stuttgart bestellt; als Sachverständige sind die Gemeinderäte Faust in Altensteig und Voth in Nagold, sowie Privatier Moler in Rottweil zugezogen worden. Die bezügliche Verhandlung findet am Dienstag den 17. Febr. d. Js. auf dem Rathaus in Nagold statt. — Endlich haben wir auf die strengen Frosttage in der letzten Nacht eine etwas erträglichere Temperatur erhalten, dagegen hat sich ein gehöriger Schneefall eingestellt, der die Passage auf den Wegen sehr beschwerlich macht. Sehr angezeigt ist der dringende Mahnruf: „Gedenket der hungernden Vögel!“

H. Die Pfenningparasse in Bernack hatte 1890 einen Zugang von M. 641.58, zurückgezogen wurden M. 345.58, daher reiner Zugang M. 296. — Die Gesamteinklagen samt Zins betragen M. 2401.23, wovon M. 1304.80 bei der Rentenanstalt und M. 1080.38 bei der württemb. Sparkasse angelegt sind. Kassenbestand M. 16.05. Die Verwaltung ist eine unentgeltliche.

* **Freudenstadt, 19. Januar.** Gestern wurden dem Löwenwirt in Böfingen 500 M.

aus einer verschlossenen Kommode entwendet. Der Thät verdächtig ist ein Handwerksbursche, welcher im Löwen übernachtete.

* **Stuttgart, 16. Jan.** Die Zahl der württ. Adressen für die Aufhebung des Jesuitengesetzes beträgt jetzt dem „Deutschen Volksblatt“ zufolge 590 mit über 70 000 Unterschriften.

* **Stuttgart, 19. Jan.** Prinzessin Pauline von Württemberg, welche gegenwärtig mit ihren hohen Eltern in Arolsen weilt, erkrankte dort sehr bedenklich an der Diphtheritis, doch ist jetzt die Gefahr glücklich überstanden.

* **Ravensburg, 17. Jan.** Die bürgerlichen Kollegien beschloffen einstimmig, 400 M. auszuwerfen, um mit dieser Summe zu Ehren des bevorstehenden kaiserlichen Geburtsfestes die Armen zu unterstützen, dagegen im übrigen von einer besonderen Feier des Geburtsfestes für dieses Jahr abzusehen.

* **(Verschiedenes.)** Sehr komische Verwechslungen passiren beim Abholen der verschiedenen Formulare des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes. So verlangte in Ravensburg ein Arbeiter einen „Altertumschein“. — Bei Balingen (Saulgau) wurde ein nahezu erstarrter Mann aufgefunden; Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — Schon einige Zeit bemerkte man an der 25jährigen Tochter des Schultheißen St. von Oberstadien Spuren von Geistesverwirrung. Zu weiterer Beobachtung wurde dieselbe letzten Freitag ins Bezirkskrankenhaus nach Ehingen verbracht, wobei sie unterwegs stets weinte. In der darauffolgenden Nacht aber erhängte sie sich mittels des zusammengerissenen Beintuchs am Fenstergitter. — Der Nachtwächter Grün in Kleinspach wurde in der Nacht vom 20. November derart mißhandelt, daß er seither das Bett hüten muß. In den letzten Tagen hat sich sein Zustand bedeutend verschlimmert und soll wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden sein. — Eine junge Frau aus Verrenberg wollte vor einigen Tagen Eier und Butter zum Verkauf nach Döhringen bringen. Auf dem hartgefrorenen Boden glitt sie aus und erlitt einen doppelten Schenkelbruch. — In Heilbronn sollen z. B. 60 Mann des dortigen Bataillons an Influenza erkrankt sein.

* **Mannheim, 18. Januar.** Aus Kehl langten heute unter der Führung eines Hauptmanns 30 Mann Pioniere hier an, um Eispyrgungen an der Mündung des Neckars vorzunehmen. Der Rhein geht so stark mit Treibeis, daß die den Verkehr zwischen hier und Ludwigshafen vermittelnden Dampfboote heute ihre Fahrten einstellen mußten.

* **Bindau, 19. Jan.** Die Schifffahrt ist seit heute eingestellt; die Dampfer sind im Hafen eingefroren. Der See ist, soweit das Auge reicht, zugefroren. Der Verkehr erleidet, da die Bahn benützt werden kann, keine Unterbrechung.

* **Bingen, 17. Januar.** Heute nachmittag

wurden hier auf der Eisdecke des Rheins durch Küfermeister Frech und seine 12 Gesellen zwei Stückfässer auf der Mitte des Rheines gefertigt. Auf dem zuerst fertig gewordenen Fasse wurde sogleich, ebenfalls auf dem Eise im Beisein einer zahlreichen Zuschauerschaft durch den Holzbildhauer Kämmerer von hier am Vorderboden des Fasses eine passende Inschrift ausgestochen, die das Andenken an dieses außergewöhnliche Ereignis bis in fernere Zeit erhalten soll.

* Wir haben bereits in letzter Nummer gemeldet, daß die Anträge Auer und Richter auf Herabsetzung der Getreidezölle vom Reichstag mit großer Majorität abgelehnt worden sind. Dieses Schicksal hätte man denselben schon aus dem Verlaufe der Verhandlungen prophezeien können, welche den Beweis lieferten, daß eine Verminderung der Zölle in den verschiedensten Teilen Deutschlands sehr schlecht würde aufgenommen werden. Dieser Lage der Dinge gegenüber konnte der Reichstag — bei aller Freundschaft für Oesterreich-Ungarn — nicht anders, als für die Beibehaltung der Zölle sich entscheiden.

* Die Ausführung des Planes, für Stöcker eine Predigthalle in Berlin zu erbauen, ist gesichert; die Halle soll 3000 bis 4000 Menschen fassen und soll nicht nur als Kirche, sondern auch als Versammlungsraum dienen.

* Ein Berliner Student war dieser Tage mit seinem Bernhardinerhunde nach Schildhorn gefahren um Schlittschuh zu laufen. Dabei geriet er in ein Wasserloch und wäre wahrscheinlich ertrunken, wenn nicht der Hund seinen Herrn mit den Zähnen gefaßt hätte. Auf den Rücken des Tieres gestützt, half er sich aus dem Wasser empor und wurde von hinzueilenden Personen nach dem nächsten Restaurant geführt.

* **Breslau, 19. Jan.** Die Regierung hat schleunige Maßregeln gegen die Verleitung zur Auswanderung nach Brasilien durch russische Werbeagenten angeordnet. Die Arbeitgeber werden von den polizeilich angemeldeten Auswanderungsabsichten rechtzeitig unterrichtet.

Ausländisches.

* **Wien, 19. Jan.** Erzherzog Franz Ferdinand, der präsumtive Thronfolger, tritt in den ersten Tagen des Februar eine Reise nach Petersburg zum Besuche des dortigen Hofes an.

* **Rom, 19. Jan.** Die Gazetta di Torino befürwortet den Eintritt Italiens in einen deutsch-österreichischen Zollbund.

* **Rom, 19. Jan.** Morgen beginnt vor den Geschworenen der Prozeß gegen Pennachi, Calzoni und Petroni wegen Verschwörung gegen das Leben des Königs Humbert und Hochverrats. Die Angeklagten hatten ein anonymes Schreiben an den König gerichtet, worin er aufgefordert wurde, vor dem 21. März die Krone niederzulegen, andernfalls er mit Dynamit in die Luft gesprengt würde. Der Postjet gelang es, ein Dynamitpaket zu beschlagnahmen,

Aus heiterm Himmel.

Von J. Hutten.

(Fortsetzung.)

„Unser Herr sagte, sie würden noch vor Abend hier sein, denn die Trauung sollte mittags stattfinden, und sie wollten gleich nach dem Essen fortfahren.“

„Aber der Weg ist über zwei Meilen lang“, meinte Herr von Schepowitz. „Da wird es wohl noch eine Weile dauern, bis sie ankommen.“

„Das thut nichts, gnädiger Herr, Arbeit giebt's noch immer. — Da ist ja endlich der August“, unterbrach sie sich und wandte sich, des Reiters vergessend, an einen größeren Knaben. „Na, warte du Schlingel, brauchst du ein paar Stunden, um dich auszuputzen? Nun mach' aber flink, daß du auf den Boden kommst.“

„Was bedeutet das?“ fragte Herr von Schepowitz belustigt.

„Es ist nur der Sohn des Rutschers Lehmann, der vom Bodensfenster aus aufpassen soll, wenn der Wagen von unserer Herrschaft von der Königsberger Schaulsee auf die Landkeimer abblegt. Von oben kann man die Stelle gut sehen und sind sie erst dort, dann haben wir sie in einer reichlichen Viertelstunde hier.“

„Sie denken doch an alles, Frau Regine“, sagte Schepowitz mit dem Ausdruck harmlosester Bewunderung, konnte aber sein Lachen nicht unterdrücken, als der Knabe in der Bodenkucke sichtbar wurde und die Wirtschafterin ihm ein energisches: „Nun aber aufgepaßt, Schlingel, und nicht geipielt“, zuschrie, daß sie mit einer sehr verständlichen Handbewegung begleitete.

„Ich will Sie nicht weiter aufhalten, Frau Regine. Empfehlen Sie mich Ihrer Herrschaft bestens.“ Dann ritt der Gutbesitzer fort.

(Nachdruck verboten.)

„Gottlob, daß er weg ist, murmelte die Zurückbleibende und trat dann wieder auf die Veranda zu dem Inspektor. „Er wäre im Stande, aus lauter Neugier hier abzuwarten, bis unsere junge Frau kommt und mir damit den ganzen Empfang zu verderben.“

„Wie können Sie ihm das nur zutrauen?“

„Sie wollen mich wohl den Herrn von Schepowitz kennen lehren? Und er bildet sich am Ende auch noch ein, daß ich ihm glaube, wenn er erzählt, er habe mir behilflich sein wollen. Nein, so dumme bin ich noch lange nicht.“

„Er ist doch aber sehr befreundet mit unserem Herrn Doktor“, wandte Schmidt ein.

„Na lange her ist die Freundschaft noch nicht, denn obgleich sie kaum eine Meile von einander entfernt aufgewachsen sind, haben sie sich doch bis vor zwei Jahren kaum gekannt. Als Kinder, glaube ich, sahen sie sich nie und während unser junger Herr in Königsberg aufs Gymnasium und dann zur Universtität ging, war Herr von Schepowitz im Stadettenhause und spielte später irgendwo in einer Stadt Offizier. Er kam erst nach dem Tode seines Vaters hier nach Gajellen, um es zu bewirtschaften, und seitdem sind die Herren öfters zusammengekommen.“

„Sie müssen aber jetzt sehr befreundet sein“, beharrte der Inspektor, „denn ich hörte noch vor einigen Tagen, wie Herr Doktor Weiskner jenen aufforderte, recht oft herzukommen, da er wie seine Frau ihn jederzeit willkommen heißen würden.“

„Ja, unser Doktor ist immer liebenswürdig und ich will auch nichts gegen Herrn von Schepowitz sagen, aber — Gott steh mir bei — da ist er ja schon wieder,“ und wirklich sprengte in demselben Augenblicke der Besprochene auf den Hof.

„Wundern Sie sich nur nicht, daß ich schon wieder hier bin!“ rief Schepowitz mit der unbefangenen Miene. „Ich hatte noch etwas Wich-

das von Perugia nach Rom gerichtet war. Die Sache macht großes Aufsehen.

* Paris, 19. Jan. Ein russischer Offizier Namens Winter, welcher den Weg von der russischen Grenze bis hierher zurückgelegt hat, ist hier angekommen. Er wurde von einer Schar Neugieriger mit dem Rufe: „Es lebe Rußland!“ empfangen, welchen er mit Hochrufen auf Frankreich und Paris beantwortete. Er soll gesagt haben, er hätte nicht gedacht, daß Frankreich und Rußland soweit von einander liegen. — Der „Figaro“ hält es für wichtig genug, zu referieren, daß Winter zwei Paar Stiefel durchgelaufen habe.

* Der „Times“ wird aus Paris gemeldet, daß die Anwendung der gegen die Juden in Rußland gerichteten Gesetze auf Befehl des Zaren auf drei Jahre verschoben worden sei, und zwar infolge von Vorstellungen des Finanzministers, welcher erklärt habe, die Finanzen Rußlands gestatteten nicht einen Streit mit den jüdischen Bankiers Europas.

* Marseille, 18. Jan. Laut amtlicher Bekanntmachung ist der hiesige Kanal vollständig eingefroren, so daß unsere Stadt ohne Wasser ist.

* London, 18. Jan. Nach einer Meldung des Bureau Neuter aus Lima von gestern haben sich acht Kriegsschiffe gegen die chilenische Regierung erklärt. Die Geschäfte in Chile stoden, das Fleisch wird mit einem Dollar per Pfund verkauft. Meldungen aus Iquique zufolge wird unverzüglich ein Manifest des Präsidenten erscheinen, welches ausspricht, daß der Kongreß durch die Weigerung das Militärbudget anzunehmen, die Verfassung verletzt habe. Der Präsident werde sodann den Belagerungszustand erklären, die höchste Gewalt übernehmen und bekannt geben, daß er entschlossen sei, seine Stellung bis zu den Wahlen im März zu behaupten.

* Ueber den Gesundheitszustand des jungen Königs von Spanien waren in letzter Zeit wiederholt beunruhigende Gerüchte verbreitet. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, hat das Madrider Kabinett jetzt die amtliche Mitteilung gemacht, daß der junge König ein geistig und körperlich durchaus normal sich entwickelndes Kind sei, und daß die verbreiteten gegenteiligen Nachrichten nichts als ein Manöver der republikanischen Partei seien.

* Vineridge, 19. Jan. General Miles zeigte den Truppen in einem Tagesbefehl an, daß die Feindseligkeiten mit den Indianern befriedigend beendet seien.

VARSEL UND SWITZER.

* Stuttgart, 19. Jan. (Landesproduktenbörse.) Die strenge Kälte in der abgelaufenen Woche dürfte den Saaten nicht geschadet haben, da dieselben fast überall eine schützende Schneedecke haben. Der Preis für Brodfrüchte hat sich nicht verändert; die schwach befahrenen Schranken Süddeutschlands haben namentlich in Baiern eine kleine Wertbesserung zu verzeichnen. Die Börse ist ziemlich gut besucht, Geschäft schlep-

pend. Wir notieren per 100 Kilogramm incl. Sack bei Wagenladung: Suppengries Mark 33.50 bis Mk. 34., Mehl Nr. 0 Mk. 34.— bis Mk. 34.50, Nr. 1 Mk. 32.— bis Mark 32.50, Nr. 2 Mk. 30.50 bis 31., Nr. 3 Mk. 28.50 bis Mark 29.50, Nr. 4 Mk. 25.— bis Mk. 25.50, Meie mit Sack Mk. 9.—.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Altenheim.

Die bedeutendste medizinische Erfindung. Ueberraschender Erfolg und von größter Wichtigkeit für Kranke.

Nichts verdient mehr Verbreitung unter der Bevölkerung, wie medizinische Erfindungen, um dadurch die zerrüttete Gesundheit Leidender wieder herzustellen.

Unzählige Menschen führen ein Leben voller Qualen und Schmerzen, verursacht durch tödtliche und chronische Krankheiten, weil ihnen diejenigen Mittel, welche zur Heilung führen würden, unbekannt sind.

Es ist deshalb ein großer Verdienst, daß nachstehende Persönlichkeiten es sich zur Aufgabe machen und sich veranlaßt fühlen, ihre Erfahrungen bekannt zu geben, in der Hoffnung, daß dadurch noch viele andere Leidenden ebenfalls ihre Gesundheit wieder erlangen können.

H. Käffelau in Dittensen bei Hamburg, Karl Theodorstr. 39 schreibt: Alle diejenigen, welche mit Nierenleiden behaftet sind, möchte ich raten, sich vertrauensvoll an Warners Safe Cure zu wenden und bin ich gerne bereit, schriftlich oder mündlich nähere Auskunft zu erteilen.

Im Frühjahr 1887 zog sich unser damals 6 Jahre alter Sohn durch Erkältung ein Nierenleiden zu, welches wir anfangs, weil ihm der Kopf angeschwollen war, für die Mumps hielten und er auch darnach behandelt wurde. Als die Geschwulst aus dem Kopfe sich nach Wochen verzog und nach einem Fieberanfall dem Knaben die Füße und Beine anschwellen, mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden und nach genauer Untersuchung wurde eine chronische Nierentzündung konstatiert. Nun wurde alles angewandt, was ärztlicher Wissenschaft dagegen zu Gebote stand, aber vergebens. Das Wasser, welches im Körper herumzog, bald im Kopfe, bald in den Füßen und Beinen, bald im Leibe und den Geschlechtsstellen, wurde durch heiße Bäder von 30 bis 32 Grad aus dem Körper getrieben, um jedoch nach Verlauf von 4 bis 5 Wochen mit Fieberanfall zurückzukehren. Da unsere Wohnung etwas feucht war, wurde uns von den Ärzten geraten, den Knaben ins Hospital zu bringen, und wir ihn am 1. Oktober 1887 nach dem Kinderhospital brachten, woselbst er bis Ende März 1888, also ein halbes Jahr verblieb. Ich muß konstatieren, daß als wir ihn ins Hospital brachten, sein Zustand ein ziemlich guter war, als wir ihn aber abholten, er beinahe dem Tode verfallen war. Der Anstaltsarzt untersuchte die letzten Tage seines Aufenthaltes im Hospital seinen Urin und sagte mir, daß er so stark mit Eiweiß verlegt sei, wie noch nie. Diese Beschreibung mußte ich

vorausgehen lassen, um zu zeigen, daß erst dann, wo alle Mittel vergebens waren, wir Warners Safe Cure anwendeten und siehe „der Erfolg war überraschend“. Denn schon nach Gebrauch der ersten Flasche war der Knabe wie umgewandelt. Nach Verlauf von 14 Tagen zeigte die Untersuchung des Harns, daß der Eiweißgehalt bedeutend vermindert war. Nach Verbrauch der 7ten Flasche war mein Sohn vollständig gesund, so daß er nach den Sommerferien im August die Schule wieder besuchen konnte.

Chemiker Dir. Hermann Kräger in Leipzig schreibt: Es freut mich die Mitteilung machen zu können, daß nach dem Genuße einiger Flaschen Warners Safe Cure meine Frau von ihrem Magenleiden befreit worden ist.

Frau Karoline Mertens in Cüstrin, Weinbergstraße 28 schreibt: Durch den Gebrauch von 23 Flaschen von Warners Safe Cure bin ich von meinem langjährigen Leber- und Lungenleiden befreit worden. Neun Monate hatte ich im Bette zugebracht, so daß mich 4 Aerzte, welche mich behandelten, für unheilbar erklärten und ich selbst hatte alle Hoffnung aufgegeben, je wieder gesund zu werden, bis ich vor Jahresfrist durch Warners Broschüre auf Warners Safe Cure aufmerksam gemacht wurde, welche sich mit dem größten Erfolge bewährt hat und dieselbe mich mit Gottes Hilfe vom nahen Tode gerettet hat.

Frau Luise Reher in Metterzimmern bei Bietigheim in Württemberg schreibt: Ich kann es nicht unterlassen, meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die vollständige wiedererlangte Gesundheit durch Warners Safe Cure. Ich litt 3 Jahre an Nierentraktheit und Blasenkatarrh und hatte furchtbare Schmerzen auszustehen. Warners Safe Cure nebst dem lieben Gott habe ich mein Leben zu verdanken und kann diese Medizin allen Leidenden aufs beste empfehlen.

Ferd. Köfer in Stein a. Kocher, Baden, schreibt: Ich litt seit langer Zeit an Magen- und Leberkrankheit, hatte keinen Appetit und schlechten Stuhlgang und hatte immer sehr große Schmerzen gehabt. Alle Mittel, die ich angewendet habe, waren ohne Erfolg und hatte alle Hoffnung aufgegeben, wieder gesund zu werden. Ich konnte nicht mehr ohne Stoch gehen und meinem Geschäfte nicht mehr vorstehen. Nach vierteljährigem Gebrauch von Warners Safe Cure und Warners Safe Pillen war ich von meinen Leiden befreit und bin jetzt so gesund wie je vorher.

Durch obige Mitteilungen wird wohl jeder Mensch die Ueberzeugung gewinnen, daß durch Anwendung von Warners Safe Cure viele und schmerzliche Leiden geheilt werden können und oft, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben.

Warners Safe Cure ist à 4 Mk. die Flasche zu beziehen von den Haupt-Depots: Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwanen-Apothek in Eßlingen.

tiges vergessen. Sagen Sie doch Ihrem Herrn, daß unser Sommerfest im Waldbrug diesmal noch im August, also über sechs Wochen, stattfindet, und daß wir alle hoffen, ihn dann mit seiner Frau Gemahlin auch dort zu sehen.“

„Ich werde es ausrichten,“ erwiderte die Wirtschafterin kurz, indem sie mit Mißtrauen den Reiter beobachtete, der in aller Gemütsruhe Haus und Hof in Augenschein nahm und ein paar freundliche Worte an den Inspektor richtete. Er bemerkte aber doch ihre Ungebild und meinte: „Ich werde Sie nicht stören, Frau Regine; vergessen Sie nur meine Bestellung nicht, sie ist mir sehr wichtig.“

„Wer dir das glaubt!“ brummte diese vor sich hin, als er den Hof verlassen hatte, und sagte dann zu Schmidt: „In sechs Wochen ist das Fest und nun will er mir eintreden, deshalb läme er zurück, als ob ich nicht ganz genau wüßte, daß er hofft, jetzt schon unsere junge Frau kennen zu lernen, und daß er in acht Tagen wieder da sein wird, um unsere Herrschaft persönlich einzuladen.“

„Hurra, hurra, sie kommen!“ kreischte in diesem Augenblick der Junge auf dem Dache.

„Gottlob, daß Herr von Schepplitz das nicht mehr hört,“ meinte Frau Regine sehr befriedigt, „denn sonst lehrte er gewiß noch einmal zurück.“ Nun stink, Schmidchen, lassen Sie die Leute vors Haus kommen.“

Das geschah und die Wirtschafterin berief die Männer auf die eine, die Frauen auf die andere Seite der Auffahrt und war nur eben mit der Aufstellung fertig, als der Wagen mit dem jungen Paare vorfuhr.

Wie schön sie waren, diese beiden Gestalten! Wie verklärt sie erschienen von Liebe und Glück!

Doktor Weiskner wollte schnell absteigen, doch Frau Regine verhinderte ihn daran, indem sie dicht an den Wagen trat und in wohlgefügten

Worten ihren Glückwunsch darbrachte. Dann gab sie den Platz für den Inspektor frei, der aber in seiner Verlegenheit nur ein paar unzusammenhängende Sätze hervorbrachte, so daß die Wirtschafterin ihm zu Hilfe kam und ihre Hand erhob, worauf ein dreimaliges donnerndes Hoch aus den Kehlen sämtlicher Gutsangehöriger erscholl.

Das junge Paar stieg aus, dankte in herzlicher Weise für den freundlichen Empfang und bewunderte die Ausschmückung. Dann erst führte Weiskner sein junges Weib über die Schwelle seines Hauses. Während draußen die Leute kein Ende finden konnten im Lobe ihrer schönen neuen Herrin, geleitete er sie von einem Zimmer ins andere und schloß sie dann im Wohngemach mit inniger Zärtlichkeit in die Arme. „Meine Dora, mein teures Weib, das ist jetzt dein Heim. War es auch nicht zu vermissen von mir, daß ich dich aus der Stadt mit ihrer Anregung und ihren Genüssen, von der Seite deines ehwürdigen Vaters, aus einem Kreise wertvoller, bedeutender Menschen, hier auf das Land versetzt habe, in die Einsamkeit, nur angewiesen auf einen Ausgang, der dir vielleicht nie besonders sympathisch sein wird?“

Die junge Frau schlang beide Arme um den Hals ihres Gatten. „Sprich nicht so, Felix, das thut mir weh. Wo du bist, da ist mein Himmel. Ich bin dein und gehöre zu dir in Freud und Leid, in Glück und Unglück.“

Das junge Paar in Emilienhof ahnte nicht, daß es für die ganze Umgegend ein Gegenstand lebhafter Teilnahme und Neugier war. Wenn auch Weiskner im Laufe von fünfzehn Jahren nur selten zu Hause gewesen war, hatte er sich doch den Besitzern dieses Kreises, die alle fest zusammenhielten, nie ganz entfremdet, und sie waren stolz auf den jungen Mann, dessen Lob sie bei ihren Besuchen in Königsberg von berufenster Seite verkünden hörten.

(Fortf. folgt.)

Stadt-Gemeinde Nagold.
**Eichenstammholz-
Verkauf.**



Im
Distrikt
Hil-
berg
Abt.
obere
Lache kommen am Samstag, den
24. Januar zur Versteigerung:
60 schwächere und stärkere Ei-
chen, 3 bis 10 Mtr. lang, und
bis zu 3 Fm. stark, zu Schrei-
ner-, Küfer-, Wagner- und Bau-
holz tauglich.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr
auf der Straße nach Freudenstadt
bei der großen Birke.

Gemeinderat.

Revier Thumlingen.

Nadelholzstangenverkauf
am Freitag den 23. Jan. vorm.
11 Uhr in der Traube in Gresbach
aus Kernholz bei Gresbach: Bau-
stangen: 355 1., 375 2., 135 3. Kl.;
Hopfenstangen: 495 1., 360 2., 680
5., 1095 5. Kl.; 545 Rebstecken.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund
gute neue
Bettfedern für 60 \mathcal{A} das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1 \mathcal{A} und
1,25 \mathcal{A} , prima Halbdaunen
nur 1,60 \mathcal{A} , prima Ganzdaunen
nur 2,50 \mathcal{A} . Bei Abnahme v.
50 Pfd. 5% Rab. — Umtausch
bereitwillig. Fertige Betten
(Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
prima Inlettstoff auf's Beste ge-
füllt einschläflich 20 u. 30 Mk.
Zweischläflich 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler
Extrapreise

Aechte Oscar Tietze'sche
Zwiebel-Bonbons
Kein Husten mehr!

Bestes zuverlässiges Hausmittel
bei Husten, Heiserkeit und Ver-
schleimung. Sollte in keiner Haus-
haltung fehlen. Man achte genau
auf den Namen Oscar Tietze.
Nur in Beutel à 20, 25 und 50 Pfg.
zu haben in Altensteig bei Herrn
Joh. Schneider, Hdlg., in Pfalz-
grabenweiler bei Herrn J. S.
Bacher.

Nagold.
Den Herren
Brauerei-Besitzern
empfiehlt der Unterzeichnete sein
ungarisches & bay-
risches
Lagerbier-Malz
Th. Stähle.
Altensteig.
20 bis 30 Liter
Milch

können täglich abgegeben werden von
Frau Genkinger
zum Stern.

Altensteig.
Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen
wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser
lieber Vater, Bruder und Schwager

Johannes Dietrich,
Schreiner,

heute Mittwoch morgen 7 Uhr in die bessere
Heimat abgerufen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung: Freitag nachmittag halb 2 Uhr.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.
Aufforderung zur Bestellung von Kunstdünger.

In der Sitzung vom 6. d. Mts. hat der Ausschuss des landw.
Bezirksvereins beschlossen, auch für heuer die Lieferung von Kunstdünger
an Vereinsmitgliedern zu vermitteln.

Es werden bezogen:

1. **Chilifaltpeter**, garantierter Gehalt 15½ bis 16% Stickstoff,
um den Preis von 9 \mathcal{M} 65 \mathcal{A} pr. Ztr. (gesteht und in 1 Ztr.-
Säcken).
2. **Phosphorituperphosphat** (Marke S. P. 14), garantierter
Gehalt 10% wasserlösliche Phosphorsäure um den Preis von
3 \mathcal{M} 90 \mathcal{A} pr. Ztr.
3. **Kainit**, garantierter Gehalt 22—24% schwefelsaures Kali
mit 12—13% leicht löslichem Kali, um den Preis von 2 \mathcal{M} 25 \mathcal{A} .
4. **Knochenmehl**, garantierter Gehalt 3% Stickstoff und 2%
Phosphorsäure, um den Preis von 7 \mathcal{M} 50 \mathcal{A} pr. Ztr.
5. **Thomasphosphatmehl**, garantierter Gehalt 17 bis 18%
Phosphorsäure und 75% Freimehl, um den Preis von 2 \mathcal{M}
10 \mathcal{A} pr. Ztr.

Außerdem können noch alle Sorten Kunstdünger zu den gewöhn-
lichen Tagespreisen bezogen werden.

Die Bestellungen, welche nur für Vereinsmitglieder ge-
macht werden dürfen, haben bei dem Vereinssekretär **Waltraff** hier,
Hirschwirt Klein hier und bei den Ausschussmitgliedern **Gnath** in Eff-
ringen und **Ruess** in Spielberg zu erfolgen, wie auch die Abgabe des
Kunstdüngers an die Besteller auf den Eisenbahnstationen von denselben
erfolgt.

Der äußerste Zahlungstermin wurde auf 15. Oktober festgesetzt
und sind die Zahlungen an die genannten Abgeber des Düngers zu leisten.
Nagold, den 19. Dezember 1890.

Der Vereinsvorstand.

Altensteig.
Bau-Werkd.

Die zur Erbauung meines Wohnhauses erforderliche

**Gipsler- und Schreiner-Arbeit, das
Legen von buchenen Riemenböden,
die Glaser- und Schlosser-Arbeit,
die Schindelvertäferung und An-
strich-Arbeit**

sollen im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden.

Der Kostenvoranschlag und die Akkordbedingungen sind von Mitt-
woch den 28. Januar an auf der Kanzlei des Herrn Stadtbaumeister
Moser zur Einsicht aufgelegt und sind Offerte in Prozenten der Ueber-
schlagssumme ausgedrückt

bis Samstag den 31. Januar 1891
einzureichen bei

W. Rieker, Buchdrucker.



Hamburg - Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express-
Postdampfschiffahrt
Hamburg - New York

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Außerdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung
zwischen

Hävre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt:

Nr. 961.

W. Rieker, Buchdrucker, Altensteig; J. Kalltenbach, Egenhausen,
Verwalt.-Aktuar **Rapp, Fr. Schmidt (G. Anodets Nachf.), Nagold.**

Ein rechtshaffenes geordnetes
Dienstmädchen,
nicht unter 17 Jahren, welches schon
gedient hat und allen häuslichen
Arbeiten vorstehen kann, sucht zu
sofortigem Eintritt.
Wer, ist zu erfahren in der
Exped. ds. Bl.

Altensteig.

Schweineschmalz

pr. Pfund 50 Pfg.

Schuhschmiere

pr. Pfund 36 Pfg.

bei

A. Raschold,
Conditor.

Zumweiler.

Unterzeichneter hat einen jährigen

Farren

(Blattscheck) zu verkaufen.

Georg Bäuerle.

Chr. Schwarz,
Nagold

empfiehlt sein großes Lager in

**Bettfedern &
Flaum**

sowie

fertige Betten
bei bekannt billigsten Preisen.

Altensteig.

Fabrikation
von wasserdichtem
Lederfett

(gelb, braun und schwarz)

bei

J. Kalltenbach

Seifensiederei.

Kaiser's
Brust-Carmellen

Beste Brust-Bonbons der Welt
bei Husten, Heiserkeit, Atem-
not, Brust- und Lungen-
Katarh. Allein acht zu haben
per Pak. 25 Pf. bei

Herrn **A. Raschold,**
Altensteig.

Geftorben:

Den 19. Jan.: Gust. Eugen Schaible,
Sohn des L. Schaible, Uhrm.,
im Alter von 1 Jahr.

Frucht-Preise.

Nagold, 17. Januar.

Dinkel, neuer	7	—	6 75	6 70
Weizen	9	70	9 53	9 50
Roggen	8	—	8 42	8 —
Gerste	9	50	8 25	8 10
Haber	7	20	7 02	6 80
Bohnen	7	20	7 20	6 70
Linfengerste	7	—	6 90	6 80

Freudenstadt, 17. Januar.

Weizen	9	50	9 45	9 40
Kernen	10	10	9 95	9 80
Roggen	—	—	8 50	—
Haber	7	80	7 40	7 —
Linfen	9	—	8 50	8 —
Ackerbohnen	—	—	7 50	—
Wickling	7	29	7 20	7 —

Calw, 17. Januar.

Kernen, neuer	9	50	9 48	9 45
Neuer Dinkel	—	—	6 60	—
Haber neuer	6	80	6 68	6 50

Lüdingen, 16. Januar.

Dinkel	7	03	6 99	6 95
Haber	7	22	7 12	7 02
Gerste	—	—	7 97	—
Erbsen	—	—	11 50	—
Linfen	—	—	11 50	—
Bohnen	—	—	6 —	—

